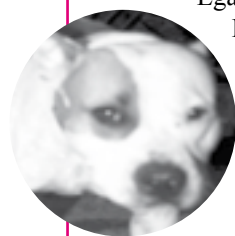


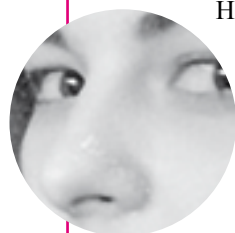
Tierwelt



Egal ob Hund oder Mensch.
Der will doch nur
spielen. Und zwar am
liebsten mit kleinen
Kindern und Senio-
rInnen.

Seite 2

Kultur



Hoffentlich kriegt ihr von
so vielen jungen Dich-
terinnen nicht gleich
nen Fön. Für die
kalten Novembertage
gibt es erste Zuhör-
Tipps auf

Seite 3

Reiseberichte



Wenn einer eine Reise tut,
dann sollte man vorher
den Unterschied
zwischen brauen und
schwarzen Bären
kennen.

Seite 3 & 4



Studiengebühren, die ersten Details Prozess am Hals

Am 18. September hat der Senat der RUB beschlossen, ab dem Sommersemester 2007 alle Studierenden zur Kasse zu bitten. Wie genau das aber im Detail ablaufen soll, wurde nicht festgelegt. Erst so langsam steigt die Verwaltung in die Planung ein, und mit ausführlichen Information ist nicht vor Ende Januar zu rechnen.

Immer häufiger erreichen uns daher Fragen zu den Studiengebühren, weshalb wir hier einmal einige grundsätzliche Regelungen vorstellen wollen. Fragen zu den Details beantworten wir, soweit möglich, gerne per Mail (hopo@asta-bochum.de) oder während der Öffnungszeiten Dienstags, Mittwochs und Donnerstags von 12-14 Uhr oder nach Vereinbarung.

Wann sind die Gebühren fällig:

Die Gebühren sollen wie der Semes-

terbeitrag während der Rückmeldefrist für das Sommersemester (voraussichtlich Januar/Februar) bezahlt werden. Alle, die am Lastschriftverfahren teilnehmen, seien gewarnt: Statt rund 160 Euro werden im März nächsten Jahres rund 670 Euro abgebucht. Wer das nicht möchte, sollte seine Einwilligung in das Verfahren im Studierendensekretariat zurückziehen.

Wer muss alles bezahlen:

Prinzipiell will die Uni von allen Geld. In der Satzung sind einige Ausnahmen und Befreiungen für die Gebühren aufgeführt, die meist nur auf Antrag gewährt werden (bei Krankheit, Auslandssemester oder Gremientätigkeit). Auf unserer Homepage findet ihr eine Übersicht dazu.

Bin ich ein Härtefall?

Die in der Gebührensatzung

beschriebenen Härtefälle sind schärfer gefasst als die bei den Studienkonten. Da die Landesregierung der Meinung ist ein Kredit sei sozialverträglich genug, soll eigentlich JedeR, der einen Anspruch auf den Kredit hat, zahlen. Einen Antrag könnt und solltet ihr natürlich trotzdem stellen, wenn ihr meint, zur Härtefall-Gruppe zu gehören.

Wie komme ich an einen Kredit?

Einen Antrag für den Kredit bei der NRW.Bank, der wohl der Günstigste ist, kann ab dem nächsten Jahr beim Studierendensekretariat gestellt werden. Wird euer Antrag dort abgelehnt, bleibt euch nur, zu einer Privatbank zu gehen oder einen Antrag auf Befreiung zu stellen.

Wie war das mit der Verschuldungshöchstgrenze?

Wer BAföG erhält, soll nach dem Studium nicht mit mehr als 10.000 Euro Schulden da stehen. Zwar sind zu dem Punkt noch einige Fragen offen, allerdings seien alle, die damit rechnen über 10 Semester mehr als 330 Euro zu bekommen, darauf hingewiesen, dass es sich auf jeden Fall lohnt, den Kredit aufzunehmen, da er dann nicht zurückbezahlt werden muss.

Wird mit den Gebühren alles besser?

Die Gebühren sollen zwar nur zur Verbesserung der Lehre eingesetzt werden, aber ob sich dadurch Dinge wirklich verbessern oder das Geld nur umgeschichtet wird, wird sich erst noch zeigen. Geplant ist, dass ein Drittel der Gelder für zentrale Aufgaben, wie z.B. der Universitätsbibliothek verwendet werden sollen und der Rest den Fakultäten zu Gute kommt, die das Geld in Projekte zur Verbesserung der Lehre investieren sollen. Welche Maßnahmen genau ergriffen werden und ob sie wirklich etwas ändern, erfahren wir wohl erst in einem oder mehreren Jahren. Ab April 2006 soll sich außerdem ein Prüfungsgremium mit den Beschwerden der Studierenden auseinandersetzen, welches ihr z.B. über die studentische Senatsfraktion erreichen könnt.

Ich find die Gebühren kacke, was kann ich tun?

1. Protestieren: Steter Tropfen höhlt den Stein, wie es so schön heißt. Gebühren sind kein Naturgesetz, und beim Protestkomitee und der FUB finden sich immer Leute zusammen, die Aktionen planen.
2. Klagen: Die Abtretungserklärung auf der AStA Homepage ausfüllen und sich an den Klagen gegen die Gebühr beteiligen.

Martin Degeling
(AStA-Referent für Hochschulpolitik)



Hier begriff ein Mann sein Ende Stille auf dem Örtchen

Schon Sigmund Freud erkannte die Notwendigkeit des Menschen, aufrechten Ganges durch die Welt zu schreiben. So war die Nase ein entscheidendes Stückchen weiter weg vom Dreck und von den eigenen Stoffwechselprodukten.

Sitzt man an unserer schönen Ruhr-Uni gerade einmal mit dem Riechorgan tief in wissenschaftlichen Veröffentlichungen, liest und lernt in der Bibliothek, dann kommt es nach Stunden der körperlichen Anspannung und Recherche auf hohem geistigen Niveau zu dem Punkt, wo der Körper schlaff zusammen sinkt und sich zwangsweise entspannt.

Dies ist der Punkt, an dem das vegetative Nervensystem den Befehl über das Großhirn zur Ausscheidung der vergangenen zwei Mahlzeiten gibt. Auf zur Toilette ins Untergeschoss. Die Blase drückt, der Dickdarm schwillt, und es sind noch immer zwei Etagen bis zum erlösenden Laufenlassen. Endlich angekommen, gibt es keinen sehnlicheren Wunsch, als hinter einer der hölzernen Türen zu verschwinden und in seinen anonymen zwei Quadratmetern alles rauszulassen.

Doch halt. „Du kommst hier net rein.“ Erstmal zwanzig Cent abdrücken, dann den Rest. So lauten die unumstößlichen Regeln der Reinigungsfachkraft im Sanitärengewerbe mit Kundenbetrieb (Big Business Manager).

Wer an diesem Punkt das Kleingeld auf dem Lerntisch in der vierten Etage vergessen hat, ist in den Allerwertesten gekniffen und sollte ihn für einen kurzen Spurt treppauf, treppab auch zusammengekniffen lassen, bevor es zu Eskalationen kommt.

Was für die Hälfte der Weltbevölkerung gar nicht möglich und für uns selbstverständlich und normalerweise kostenlos möglich ist, nämlich ein ordentlicher Gang zur Toilette mit Wasserspülung, kostet nun in der Universitätsbibliothek zu Bochum zwanzig Cent.

Pinkeln macht das Wasser nass

Das Ganze geschieht mit voller Absicht und in geistigem Bewusstsein unter der Führung der RUB-Führung. Probeweise soll diese Gebühr zeigen, ob sie sich durchsetzt und die Studierenden noch weiter auszuquetschen sind. Bei Befund des Gelingens dieser Aktion bleibt dann wohl abzuwarten, wann wir für alle anderen Stillen Örtchen, die Benutzung der Parkplätze oder sicheres Geleit über den Campus zahlen dürfen. Ob die Art des

Geschäftes den Preis verändert, ist bislang unbekannt, aber natürlich als weitere Einnahmequelle denkbar. Oder dann doch lieber die Berechnung nach Gewicht.

Dabei gilt die Toilette doch nicht nur als ein Ort der Stille, an dem man Gedanken und anderes fallen lassen kann, um mit erlöstem Blick und erleichtert wieder aufzustehen, sondern auch als Ort des Wissens. Und auch die Bildung in Form toilettischer Schmierereien sollte weiterhin mit freiem Zugang versehen sein.

Voller Bauch studiert nicht gern

Sollte sich das Phänomen des Bezahlklos an der RUB weiter durchsetzen, bleibt nur die mittelalterliche Tradition, seine Geschäfte wie die Römer während des Geschäfts in den Geschäftsräumen der Uni zu verrichten oder sich etwas weiter außen auf die Fensterbank zu setzen und höflich die vorbeilaufenden Passanten mit den Worten „Kopf weg“ zu warnen. Schallt ein grimmiges „Scheiß die Wand an“ zurück, sollte man eben dieses tun oder kurz warten.

RRR

:bochumin kürze

Wer war Erich Mendel?

Der Platz vor der noch zu bauenden Bochumer Synagoge wird ab Mittwoch „Erich-Mendel-Platz“ heißen. Gleichzeitig wird auch sein neues Buch „Ein Leben für die Musik der Synagoge“ vorgestellt. Die Bochumer Synagoge wird am Planetarium an der Castroper Straße entstehen.

Erich Mendel war von 1922 bis 1939 Kantor der jüdischen Gemeinde Bochum und pflegt die Liebe zur jüdisch-liturgischen Musik. Er emigrierte in die USA und lehrte in Philadelphia synagogale Musik. Hier baut er eine der drei weltweit größten Sammlungen jüdischer Musik auf. Am 9. November jährte sich die Reichsprogromnacht zum 68. Mal, und das jüdische Leben im Ruhrgebiet wächst. Jedoch konnte anscheinend nicht verhindert werden, dass Neonazis in dieser Nacht Gedenkkränze in Wattenscheid entwendeten, wie dies auch schon vor zwei Jahren geschehen war.

Neue Konfrontation zwischen RUB und FUB

Es ist mal wieder soweit: Kanzler Gerhard Möller nimmt den unsinnigen Kampf gegen die Freie Ruhr-Uni erneut auf. Und zwar, um Heizkosten zu sparen. Die Unileitung rief letzte Woche eine Energiesparkampagne zur Imageverbesserung ins Leben. Im Klartext heißt das: Unnötige Gebäude und Räume werden, um Energiekosten zu sparen, nicht mehr beheizt. Weiterhin sollen ebenfalls, wenn die FUB nicht kooperieren will, das Wasser abgedreht und der Strom abgeschaltet werden. Die FUB zeigte sich indess besonnener und verfasste einen offenen Brief an unseren noch amtierenden Rektor Wagner, in dem um Unterstützung gebeten wird. Zwar zeigte sich Wagner in der Vergangenheit nie sonderlich begeistert über die Aktionen der FUB (kostenlose Vorlesungen, Mitwirkung an Anti-Gebühren-Demos), doch heißt es erst einmal abwarten und Tee trinken.

GC Mania Review

Über in volles Haus konnten sich am vergangenen Donnerstag die Veranstalter der bekannten Fakultätsparty GC Mania freuen. Hunderte feierwütige StudentInnen drängten sich in den HGB-Flachbau, um nach einem stressigen Vorlesungstag abends ordentlich abzufeiern. Auf der in Grün-, Lila- und Blautöne getauchten Tanzfläche zappelten viele AkademikerInnen ausgelassen zu Dance, Rock und „in the Shadows“. Die Nebelmaschine wurde zudem tatkräftig von Zigarren-rauchenden PoserInnen auf dem HGB-Dancefloor unterstützt. Warum die GC Mania allerdings im HGB-Flachbau stattfindet, darüber können wir auch weiterhin philosophieren.

Kindergeld

Der „Fallbeileffekt“ der Einkommensgrenze beim Kindergeld könnte verfassungswidrig sein. Wer nur einen Euro zuviel Einkommen hatte, der/die bzw. dessen/deren Eltern müssen bisher auf das gesamte Kindergeld des Kalenderjahres verzichten. Das Finanzgericht Niedersachsen war in einer Entscheidung Anfang diesen Jahres allerdings der Meinung, dass dieser „Fallbeileffekt“ verfassungswidrig sein könne. Denn auch wenn die Unterhaltsverpflichtung der Eltern für ein Kind bei höherem eigenem Einkommen dieses Kindes abschmilzt, so ist es keineswegs so, dass beim Unterhaltsrecht ein Fallbeil zuschlägt. Nach Ansicht des Finanzgerichtes müsste also auch beim Kindergeld eine andere Regelung gefunden werden. Nun kommt es tatsächlich zu einer Revision beim Bundesfinanzhof, weshalb alle, die diese Einkommensgrenze nur knapp überschritten haben und bei denen der Kindergeldbescheid noch nicht rechtskräftig ist, mit Verweis auf dieses Verfahren Widerspruch einlegen sollten und ein Ruhen des Verfahrens bis zum Urteil des Bundesfinanzhofes (oder des Bundesverfassungsgerichts, das vom BFH angerufen werden könnte) beantragen. Auch wer gar kein Kindergeld beantragt hatte, könnte dies nun noch nachholen.

Nähere Infos findet ihr unter:
http://www.studis-online.de/HoPo/art-542-kindergeld_fallbeil.php

Design im Bauhaus

Noch bis zum 3. Dezember können Fans guten Geschmacks in der Kohlenwäscherei auf Zollverein die Visionen zahlreicher DesignerInnen ansehen, die ihre Antwort auf die Frage: „Wie werden wir morgen leben?“ geben. Auf über 300m² stellen internationale IdeenverwirklicherInnen Konzepte für Wohnen, Leben, Technologien und Materialien aus. In fünf Themenkomplexen wie zum Beispiel Talking Cities, Entryparadies oder Openhouse werden verschiedene Welten geschaffen, zusätzlich finden verschiedenste Arten von Begleitprogramm statt, von der Fachtagung bis zum Designworkshop. Dieses neuartige 100tägige Veranstaltungskonzept lenkt durch zahlreiche international bekannte Kuratoren den Blick schon vor dem Jahr der Kulturhauptstadt 2010 auf Essen. Infos unter www.zollverein.de

Studiengebühren vor Gericht Klagegemeinschaft gesucht

Angestoßen vom AStA der Uni Köln werden momentan in ganz NRW fleißig die Unterschriften klagewilliger Studierender gesammelt.

Da an einigen Universitäten und Fachhochschulen schon zum Wintersemester 06/07 von den Erstsemestern Gebühren verlangt wurden, sind dort schon jetzt mehrere tausend so genannter Abtretungserklärungen unterschrieben worden. In den kommenden Wochen sollen dann in Zusammenarbeit mit dem Aktionsbündnis gegen Studiengebühren (abs) die ersten Klagen eingereicht werden.

Mit der Abtretungserklärungen, die ihr auch auf der Homepage des Bochumer AStA findet, (www.asta-bochum.de) könnt ihr einwilligen, dass die ASten in eurem Namen Klagen einreichen können. Für Bochumer Studierende macht es natürlich erst ab dem Sommersemester Sinn zu klagen, da erst ab da Gebühren erhoben werden. Ihr könnt aber schon jetzt eure Abtretungserklärung im AStA Sekretariat oder im Referat für Hochschul- und Bildungspolitik abgeben. Dabei entstehen



für euch keine Kosten, da die Musterklagen von den ASten finanziert werden. Es besteht also kein Risiko und im besten Fall bekommt ihr die 500 € am Ende zurück überwiesen. Wichtig beim Ausfüllen: Bildungsinländer sind alle, die ihre Hochschulzugangsberechtigung (z.B. Abitur) in Deutschland erworben haben.

Im günstigsten Fall entscheiden die Gerichte innerhalb eines Jahres über die Klagen, allerdings zeigt die Erfahrung, dass es meist etwas länger dauert: Von den Klagen die vor über drei Jahren gegen das Studienkontengesetz (Langzeitgebühren) eingereicht wurden sind bis heute nicht alle entschieden.

Aber egal, wann das Urteil gefällt wird, im Erfolgsfall erhieltet ihr euer Geld zurück, und die Gesetze müssten geändert werden.

Geklagt werden kann leider nicht direkt gegen die verfehlte Landespolitik, sondern die Klagen werden zu ganz konkreten Fällen eingereicht. Zum Beispiel auf Grund der zu kurzen Übergangsfrist, da viele ihr Studium unter vollkommen anderen Bedingungen begonnen haben, und noch vor zwei Jahren nicht abzusehen war, dass es allgemeine Stu-

Wenn man dreißig wird Auf den Hund gekommen

Es gibt Leute, die lassen sich angeblich von Statistiken verunsichern. Sie fangen mit 29 an, Kontaktanzeigen zu schalten, weil man mit 30 weitaus schlechtere Chancen hat, einen Partner zu finden, rein statistisch gesehen. Aber die Sache wird gar nicht rein statistisch gesehen, weil die Leute ja eine Chance, die nur für eine ganze Reihe von Leuten gilt (das Alter 30), als ihr persönliches Risiko interpretieren.

Das Alter kann kaum als Ursache für die sinkenden Partnerfindungschancen im Einzelfall gelten, es lernen sich kennen, ja heiraten sogar, noch Leute im Alter von 50 und mehr. Möglicherweise gibt es also gar keine Einzelursache, die die Chance mit 30 noch einen Partner zu finden, so dramatisch kleiner werden lässt. Ist es der Bauch, der dicker wird? Ist es die Glatze, die immer schwieriger zu vertuschen ist oder die Nasenhaare, die immer öfter zu trimmen sind? Sind es womöglich die Falten? Oder aber: Nichts von all dem, und alle anderen Angehörigen der Alterskohorte trauen sich bloß einfach nicht, solch einen makellosen Menschen anzusprechen?

Nur keine Panik

Auch nichtkörperliche Variablen können von der Statistik in Betracht gezogen werden. Verbringt man zu viel Zeit im Büro oder zu wenig? Hat man aufgehört die hippen Filme zu schauen,

oder aber: immer noch nicht damit anfangen? Liest man immer noch die falschen Bücher von den richtigen Autoren oder die richtigen Bücher zur falschen Zeit? Haben alle anderen schon Partner oder gar: schon zu viele gehabt, um sich auf weitere Eskapaden einlassen zu können?

Die Kriterien der Partnerwahl sind seltsam und auch Ratgeber, die erhellende Blicke auf den Unterschied von Mann und Frau zu werfen glauben, helfen nicht weiter, erwecken aber immer wieder den Zorn von Gleichstellungsbeauftragten die darin noch immer den latenten Chauvinismus der Gesellschaft wittern kann und das dann auch kundtut.

Wenn aber keine Einzelvariable für das Sinken der Partnerfindungschance ausgemacht werden kann, folglich auch keine Einzelursache identifiziert werden kann, warum dann in Panik geraten und Anzeigen schalten?

Haps und weg

Um auf den Hund zu kommen: Bezüglich der Ursachen von Verhalten von Hunden kann analog gesagt werden: Es kann keine Einzelursache für das unkontrollierbare Beißverhalten der Vierbeiner festgestellt werden kann.

Weder der Hinweis auf die Rassenzugehörigkeit des Hundes, noch über das Monatsbruttoeinkommen des Herrchens kann Sicherheit über die Unsicherheit des Zubeißrisikos des Hundes Auskunft geben. Es scheint vielmehr ein ganzes Katastrophensystem von Einflussfaktoren zum Zuge kommen zu müssen, um



aus einem kleinen Kläffer eine mordgierige Bestie zu machen.

Aber die Statistiken zeigen auch: Je nach Rasse fallen die durch den Hundeangriff verursachten Verletzungen unterschiedlich drastisch aus. Vom angeknabberten Hosenbeinsaum bis zum Tod ist alles drin.

Wir wissen: Es gibt gewisse Häufungen. Der Anblick eines Pit Bull-Besitzers, mit Pitbullpullover bekleidet, seinen Pitbull (ohne Maulkorb!) an der Leine hinter sich her zierend (oder umgekehrt) verursachte bisher stets ein ungutes Gefühl in der Milzgegend.

Doch die Zeiten sind Dank der statistischen Methode vorbei! Das Tragen von Pitbullpullovern hat keinen kausalen Einfluss auf die Häufigkeit mit der ein junger Alkoholiker seinen Kampfhund schlägt (Vielleicht würde das Tragen eines T-Shirts mit der Aufschrift „Rettet die Robben!“ den jungen Mann sogar aggressiver stimmen?!). Die Benennung eines Mastino als „Killer“ hat keineswegs das Herausbilden von Mordgier auf Babys in Kinderwagen zur Folge.

Und die Statistik weiß noch mehr: Kleine Pinscher, von alten Omas gehalten, beißen viel öfter zu als Kampfhunde. Vielleicht sollte man also viel eher davor Angst haben, dass Pitbullterrier die neuen Modehunde alter Damen werden, die ihre lieben Kleinen gerne Mal ein wenig verwöhnen und dem Schlingel auch schon hier und da Mal die eine oder andere Unartigkeit durchgehen lassen, was ja allgemein die verheerendsten Konsequenzen für die Tiererziehung haben soll (statistisch gesehen?).

Und warum soll eigentlich nicht gerade dieser Typ mit der Bomberjacke und dem Pitbullpullover nicht der liebevollste aber doch gleichzeitig konsequenteste Hunderzieher südlich von Dänemark sein? Vielleicht ist es gerade sein (Kampf-) Hund, der sich tagtäglich an seinem Lieblingsfresschen (Cäsar Festtagsmenü mit feiner Gans) sattfressen kann und schon deshalb gar keinen Bissen Kleinkind oder Joggerwade mehr runter bekommen würde?

Rein statistisch ist solch eine Konstellation als eher unwahrscheinlich einzustufen, aber Sicherheit für die Erklärung des Einzelfalls kann es mit der Statistik ja eh nicht geben.

Martin Degeling
(AStA-Referent für Hochschulpolitik)

www.gebuehrenzurueck.de
www.abs-nrw.de



Benz

Macondo-Literatur-Festival in Bochum

Die pure Lust am Lesen

Bereits am 5. November hat das zum 7. Mal stattfindende Macondo-Literatur-Festival den Startschuss zu einem November voller Literatur, Musik und Unterhaltung gegeben.

„Macondo“, ein seit 1998 halbjährlich erscheinendes Literatur- und Photografiemagazin, dessen Ziel es ist, junge und unbekannte deutsche Literatur unters Volk zu bringen, ermöglicht in Zusammenarbeit mit der Stadt Bochum, den Stadtwerken, der Literarischen Gesellschaft Bochum e.V. und der Sparkasse jedes Jahr aufs Neue unbekannte Einblicke in die Welt der aufstrebenden Literatur.

Nun ist es Zeit, über das diesjährige Festival zu berichten und eine kurze Zwischenbilanz zu ziehen.

Wer die Wahl hat ...

Der Schauspieler Jan Josef Liefers eröffnete äußerst gekonnt und angenehm mit den „Erzählungen“ des Literatur-Nobelpreisträgers Gabriel García Márquez das Festival. Drei Tage später las der Autor Wolf Haas aus seinem Roman „Das Wetter vor 15 Jahren“ vor und entführte den Zuhörer in eine verrückte und gleichzeitig anrührende Liebesgeschichte, voller Hoch- und Tiefdruckgebiete.

Am 9. November hieß es dann endlich einmal Bühne frei für die junge, weibliche Autorenschaft im „Club der

jungen Dichterinnen“. Dort trugen Marion Poschmann, ein wenig verschüchtert, jedoch sehr einfühlsam und bildreich, aus ihrem Gedichtband „Grund zu Schafen“, Uljana Wolf, außerordentlich unterhaltend und witzig, aus ihrem Gedichtband „kochanie ich habe brot gekauft“ und Silke Andrea Schuemer eine ebenfalls kleine, aber feine Sammlung von Gedichten vor.

Im Gegensatz zu letztem Jahr, wo an selbiger Stelle junge, männliche Autoren ihre Werke der Öffentlichkeit präsentierten, gab es bei dieser Lesung bedauerlicherweise nur recht wenig Publikum. Dabei erwiesen sich die drei jungen Damen als (angehende) Meisterinnen ihres Fachs. Hoffentlich können sich die nächsten „jungen Dichter“ über mehr Andrang erfreuen.

... hat die Qual!

Aber erst einmal weiter im Programm – denn es gab noch mehr!

Am 10. November las Ingo Schulze aus seinen Romanen „Neue Leben“ und „Geschichten in alter Manier“ Veröffentlichtes und Unveröffentlichtes. Einen Tag später bekam er zusätzlich, musikalisch begleitet von Jens Thomas, den „Peter Weiss-Preis“ der Stadt Bochum verliehen.

Am 13. November verzauberte Clemens Meyer mit seinem für den Preis der Leipziger

Buchmesse nominierten Roman „Als wir träumten“ das Publikum.

Support your local artist!

Doch auch hier ist noch nicht Schluss! Heute, am 15. November, beglückt uns der irische Sänger und Gitarrist Kieran Gross im Bahnhof Langendreer mit einem Konzert zu seinem Album „Blue Sky Sunrise“, welches wohlge-merkt sein einziger NRW-Auftritt in diesem Herbst bleiben wird.

Am Freitag, dem 17. November, kommt ein Autor, der auch schon 2003 beim Macondo-Festival mit dabei war: Markus Orths liest aus seinen Erzählungen „Fluchtversuche“ vor.

Am 18. November ist es dann endlich soweit – der Debütantenball findet statt. Die vier jungen und unbekannten Autoren Jörg Albrecht, Matias Grzegorzcyk, Frank Heibert und Thorsten Palzhoff stellen ihre Debütromane vor. Anschließend steigt die Abschlussparty in der Eve-Bar.

Zu guter Letzt beehrt uns die erste literarische Boygroup „Fön“ mit ihrem neuen Programm „Ein bisschen plötzlich“ und rundet ein erneut spannendes, interessantes und vor allem aufschlussreiches Literatur-Festival ab.

aw



Ein persönlicher Reisebericht aus Bärenland

Welcome to Marlboro Country

Fast jeder hat durch den Erdkundeunterricht eine geraume Vorstellung von dem, was Geographen ausmacht, oder er/sie denkt jedenfalls eine zu haben. Spätestens durch die „Geographiefragen“ in zahlreichen deutschen Quizshows, weiß der/die aufmerksame ZuschauerIn: Geographen, die kennen sich in der Welt aus. Nennen die Hauptstadt von Baden-Württemberg genauso fix wie die von Burkina Faso, wissen auf welchem Kontinent der K2 liegt oder die Wüste Gobi. Woher wissen die das alles so genau? Von ihren Reisen, oder geographisch ausgedrückt, Exkursionen. Eine bsz-Redakteurin und begeisterte Geographin erzählt hier über die Lach- und Sachgeschichten ihres Ausfluges in die Nationalparks von Colorado und Utah.

Im Curriculum des Bachelor-Studiengangs ist eine mehrtägige Exkursion verpflichtend, man hat jedoch die Wahl zwischen Köln-Bonn, Kuba und vielen mehr. Als ich mir zum ersten Mal die Ankündigung von Dr. Andreas Pflitsch über seinen zweiwöchigen Trip in den Südwesten der USA mit „mehrtägigen Wanderungen auf 2500 Metern Höhe unter Gepäckbelastung“ sah, schimpfte das Teufelchen in mir sofort: „Iiiiihhh, viel zu anstrengend! Fahr‘ mal lieber mit Professor Schmitt nach Teneriffa.“ Eine Woche später sprach dann das Engelchen in mir: „Heeeyyy, das machst du nach dem Studium nie wieder! Du willst doch die Welt sehen.“ Am 25. September saß ich dann zusammen mit 12 KommilitonInnen im Flieger nach Denver, Colorado.

Great Sand Dunes

Nach dem hektischen Umsteigen in New Jersey und der ersten Nacht im Motel begann der erste Tag der Exkursion standesgemäß mit Styroporbechercafé, Frischkäsebagels und Waffeln zum Früh-

stück, morgens um 6.15 Uhr. America, home of the brave. Nach unserer Fahrt durch das San Luis Valley kamen wir am späten Nachmittag beim Great Sand Dunes Nationalpark an, und sofort stand die erste große Herausforderung bevor: Die Zelte mussten aufgebaut werden. Der Wille, den Sonnenuntergang in den größten Sanddünen Nordamerikas zu erleben, spornte uns jedoch mächtig an.

Durch eine besondere Wechselwirkung von Wind- und Wasserkraften und der Geomorphologie (Form der Landschaft) des Ortes entstehen diese bis zu 230m hohen, beeindruckenden Dünen, ein bisschen Sahara mitten in den USA. Diese Wüste zeigte durch hohe Windgeschwindigkeit, schwere Gehbedingungen und die eintretende Dunkelheit ihre Tücken, und so krochen wir bald schon mehr oder weniger sandig in unsere Schlafsäcke. Das wir uns die nächsten sieben (!) Tage nicht würden duschen können, wussten wir zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Heulende Koyoten, Kleintiere im Gebüsch und der Wecker um halb sechs ließen die erste Nacht im Freien unendlich kurz erscheinen.

Doch nach einem Tee vom Benzinkocher und einem Bagel freuten wir uns dann schon wieder auf die Fahrt zu unserem ersten Canyon, dem Black Canyon of the Gunnison. Oft auf dieser Reise mussten wir die unendlichen weiten Amerikas mit unseren drei Vans überbrücken, doch die jeweiligen studentischen Tagesleistungen ließen es nie langweilig werden.

Black Canyon of the Gunnison

Geländeansprache mit Hilfe der „Roadside Geology“ hieß das Zauberwort. Die Antwort auf die entscheidende Frage: „Was seht ihr?“ fiel in den ersten Tagen doch recht schwer. Dabei sahen wir an diesem Tag noch die ehemalige Silberstadt Creede inklusive der schwer beeindruckenden Burgerverkäuferin mit Sauerstoffgerät. Einen weiteren Stop legten wir bei einem der zahlreichen Aussichtspunkte entlang der Straße ein, diesmal mit Aussicht auf den Slumgullion Earth Flow.



Siedler benannten das Fließen nach ihrem Resteessen, welches nach seiner Vermengung eine ähnlich gelbe Farbe annahm. Wir passten unsere Essgewohnheiten gleich an - unsere abendlichen Mahlzeiten, wahlweise aus Dose oder Plastikbecher sahen ebenso appetitlich aus. Sämtliche Essensreste, Verpackungen und parfümierte Hygieneartikel mussten vor dem Schlafen sorgfältig in die aufgestellten Bärenboxen geräumt werden, das Motto:

„A dead bear is a dead bear“, denn wie wir von Bruno wissen, suchen diese schlauen Allesfresser Fundstellen immer wieder auf und müssen dann vom Ranger erschossen werden. Während des Zähneputzens am Plumpsklo konnten wir uns anschließend umfassend über sämtliche Verhaltensregeln bei Bärenalarm informieren. Bei Erblicken des Tieres ruhig bleiben, den Bären im Auge behalten, ihn langsam umgehen. Bei Angriff Gegenattacke starten. Ähnliches Verhalten gilt für Berglöwen. Ja, nee, is klar. Kleiner Trapperwitz am Rande: Wie unterscheidet man einen Schwarzbären von einem Grizzly, schließlich können auch Schwarzbären braun sein? Klettere auf einen Baum, wenn der Bär dir folgt ist, es ein Schwarzbär.

Indian Summer

Wunderschön beleuchtete die Sonne die rot gefärbten Blätter der kleinen Eichenbäume (wegen widriger Standortbedingungen nur etwa zwei bis drei Meter hoch) und die „Painted Wall“ des Black Canyon of the Gunnison erstrahlte als schönstes Fotomotiv. Bemalt ist sie, weil sich in diesem teilweise extrem engen und bis zu zwölf Meter schmalen Flussbett des Gunnisonflusses verschiedene metamorphe Gesteine und Minerale so sedimentiert worden sind, dass sich schmale weiße Bänder durch das dunkle Gestein winden. Schwarz ist er, weil wenig Licht bis zu ihnen vordringt.

Mehr über die atemberaubenden Canyons von Colorado und Utah, das wahrscheinlich größte Höhlensystem der Welt und meine Erfahrungen mit dem Leben in der Wildnis lest ihr, soweit nicht vom Bären gefressen, in der nächsten bsz.

jkae



:bsztermine

Mittwoch, 15. November 2006

[no-budget-arts] präsentiert:
Santa Fu – die Lichtung

19.30 Uhr, Bastion Bochum, Eintritt: 4 Euro

Arbeitskreis Lateinamerika lädt ein:
Coca Cola – ein Mordsgetränk

Gewerkschaftsbericht aus Kolumbien
19.30 Uhr, Bahnhof Langendreer, Eintritt frei

Kieran Gross – „Blue Sky Sunrise“

Irish – Music – Konzert
20 Uhr, Bahnhof Langendreer,
Eintritt: 13/16 Euro (VVK/AK)

Frank Goosen liest:
Sechs silberne Saiten

20.30 Uhr, Prinz-Regent-Theater,
Eintritt: 13/8 Euro

Donnerstag, 16. November 2006

Students on Stage:
Mission to Mars, Endoplasmatisch & Non Hodgkins

20.30 Uhr, Kulturcafé der RUB, Eintritt frei

Radio El Zapote präsentiert:
Che Sudake

Argentinische und kolumbianische Musik
20.45 Uhr, Bahnhof Langendreer,
Eintritt: 8/10 Euro (VVK/AK)

Freitag, 17. November 2006

Markus Orths liest aus:
Fluchtversuche

Macondo-Literatur-Festival 2006
20 Uhr, Theater unter Tage, Eintritt: 6 Euro

Samstag, 18. November 2006

Rote Ruhr-Uni:
Fetischismus, neue Medien, neue Religionen

Vortrag zum Verhältnis von anthropologischem und historischem Materialismus in der wiederverzauberten Welt
17 Uhr, Kulturcafé der RUB, Eintritt frei

Rote-Ruhr-Uni:
Psychoanalyse – die unnatürliche Wissenschaft

20 Uhr, Kulturcafé der RUB, Eintritt frei

Debütantenball

Macondo-Literatur-Festival 2006
20 Uhr, Theater unter Tage, Eintritt: 6 Euro

Sonntag, 19. November 2006

Bochumer Bluesfestival
Memo Gonzalez & the Bluescasters, Groove & Snoop Quintett, Blues Sessions Allstars

19 Uhr, Riff Bochum, Eintritt: 12/8 Euro

Fön – ein bisschen plötzlich

Abschlusskonzert des Macondo-Literatur-Festivals
20 Uhr, Bahnhof Langendreer,
Eintritt: 6/8 Euro (VVK/AK)

Montag, 20. November 2006

Poetry Jam
Lesen gegen rote Karten

20 Uhr, Subrosa, Dortmund

Dienstag, 21. November 2006

SKF präsentiert:
Good Night, and good Luck

18 Uhr/ 20.30 Uhr, HZO 20,
Eintritt: 2,50/1,50 Euro

Brasilianisches Filmfestival
Kurzfilmfestival

21 Uhr, Schauburg Dortmund



Living the Dream

Arbeitsaufenthalt USA

Don't dream your life, live the dream... Gesagt, getan. Auslöser für den spontanen Auslandsaufenthalt, der im Rahmen des Amerikanistik/Anglistik-Studiums früher oder später sowieso obligatorisch ist, war ein Flyer auf der Auslandsmesse der Uni Köln: „Leben und Arbeiten in einem der schönsten Nationalparks der USA.“ Zur Auswahl standen Yosemite, Gran Canyon und Yellowstone National Park. Ich entschied mich für das Work & Travel-Programm in Yosemite, California. Ausschlaggebend war auch die Tatsache, dass sich der USA-Aufenthalt in der vorlesungsfreien Zeit zwischen August und Oktober realisieren ließ. Schließlich handelte es sich um Jobangebote im Tourismussektor. Sofern die angestellten Amerikaner nicht das ganze Jahr in den Nationalparks arbeiteten, handelte es sich bei dem Staff um amerikanische StudentInnen, deren College bereits Mitte August begann – beinahe dann, wenn die vorlesungsfreie Zeit in Deutschland anfängt.

Nach dem obligatorischen Bürokratismus war es Zeit, ein J-1 Visum zu beantragen. Dies konnte früher per Post angefordert werden, doch seit dem 9/11 2001 muss man sich bei der amerikanischen Botschaft persönlich vorstellen. Gar nicht so einfach. Schließlich wird diese seit dem einschlägigen Datum extrem geschützt: PKWs sind in der ganzen Straße verboten, vor dem Botschaftsgebäude jenseits des Stacheldrahts patrouillieren Soldaten neben Kriegspanzern. Und so kann es durchaus passieren, dass die wartende Begleitperson während man drinnen auf das Visum wartet, draußen nach den Personalien gefragt und im Terroristennetzwerk überprüft wird. Doch irgendwann ist auch das überstanden, also Sachen packen und ab in den Flieger straight to San Francisco. Dort galt es am nächsten Morgen, zunächst dem Social Security Gebäude einen Besuch abzustatten, um eine amerikanische Sozialversicherungskarte zu beantragen. Durchaus grotesk anzusehen: Die Angestellten reagieren auf den täglichen Ansturm der rund 17.000 Obdachlosen der Stadt mit massivem Einsatz von Raumspray. Glücklicherweise muss man nicht auch noch auf die Karte warten, denn

diese wird direkt zum Arbeitgeber geschickt. Also ab in den Greyhound ins heiße Merced und nach einer Nacht im gemütlichen Hostel mit ice cream meeting, wo man auch viele andere Backpacker trifft, endlich zum Yartsbus: zweieinhalb Stunden Kurvenfahrt hoch in die Sierra Nevada, ins Yosemite Valley. Hier handelt es sich sogar um eine nette, narrative Busfahrt. Bei Human Resources traf ich direkt andere Co-Workers und meinen zukünftigen Manager Conrad, der mir sagte, dass er noch Leute für das Café im Valley suchte. Dann war's Zeit für Housing. Alles auf den Pickup und ab zu den Mitarbeiter-Quartieren. Wir kamen im Partyviertel Boystown unter, wo wir mit unseren Kollegen jeweils zu zweit oder dritt in Tent Cabins wohnten. Hierbei handelt es sich um Zelte mit Holzfußboden, Holzgerüst, Schränken, Betten, Elektrizität und Stereoanlagen. Da wir trotz allem Komfort immer noch mitten in der Natur in einem Nationalpark lebten, mussten wir einige Regeln beachten: Damit die frei lebenden Bären, Mountain Lions, Eichhörnchen Waschbären, Bluejays und Stinktiere nicht ins Zelt kommen, mussten alle „scentive items“ wie Deo, Zahnpasta, Schminke und Nahrungsmittel in der massiven eisernen Bear box vor den Zelten verstaut werden. (Metal hören funktioniert übrigens auch!) Die Arbeit gestaltete sich als sehr vielfältig: in der Coffee Section des Cafés, gegen Ende der Saison in einer Pizzeria, am angrenzenden Buffet sowie im gehobenen Hotel Coffee drinks mixen, Wechselgeld bestellen, Cafeteria und Lager sowie Rezeption koordinieren und dafür sorgen, dass die Einnahmen des Tages in den Haupttresor gelangen und auch bei der Bank ankommen u.ä. gehörte fünf bis sechs Tage die Woche zu meinen alltäglichen Aufgaben. Eine Arbeit, die leicht von der Hand geht, da wir Kollegen (Co-Workers) schnell gute Freunde wurden und auch außerhalb des Jobs viel gemeinsam unternommen haben Dance-Parties, Maultierritte, Fahrradtouren, Hiking- und River Rafting Trips sowie Ausflüge in die Umgebung wie in die Hippiestadt Berkeley oder zum Ozzfest an der Shoreline bei San Francisco. Wer sollte auch ahnen, dass Ozzy uns nebst Gattin höchstpersönlich eine Woche später im Park beehren würde und sein Sohn unser nächster Nachbar werden sollte?! Dennoch, wer die Jobs stressig machte, waren letztendlich doch die Touristen, die

in jeder Hinsicht irgendwie verloren waren: Ohne die Arbeitsklamotten erst vor Ort anziehen, wäre man im Job durch die ständigen Fragen nie angekommen: „Wann lassen Sie die Bären frei?“, „Wann stellen Sie die Wasserfälle an?“, „Der Cream Cheese für den Bagel ist doch auch der Coffee Creamer für den Kaffee?“, „Ich hab mit einem Fünf-Dollarschein bezahlt, natürlich bekomm ich jetzt auch fünf Eis dafür...“, „Ich weiß, dass man wegen der Bären kein Essen im Auto lassen darf, ich hab's ja auch im Kofferraum...“, „Ihr Deutsch ist ja ganz gut, waren Sie schon mal in Deutschland?“

Work and Travel

Doch jeder Arbeitsaufenthalt geht einmal vorbei, und so merkwürdig es klingt. Sobald die Touris nicht da sind, vermisst man sie irgendwie... Allerdings heißt das Work & Travelprogramm nicht umsonst Work und Travel. Nach der Arbeit darf man selbst noch vier Wochen reisen und das verdiente Geld verprassen. Endlich selbst Tourist sein und dumme Fragen stellen: Also erstmal Sightseeing San Francisco: Alcatraz, Union Square, Golden Gate und Fisherman's Wharf und weiter nach San Diego. Von dort nach LA und in Hollywood wohnen. In einem baufälligen Hotel bei einer Rezeptionistin mit 6-Inch-pinken Nägeln eingeeckelt, wurde ich schon von weiteren Typen auf dem Walk of Fame verfolgt, sie hatten mich offensichtlich erkannt: „You look like a singer, are you a singer?!“ Ja klar! Wenig später bin ich dann in Phoenix nach einer Alice Cooper Show auf der Arizona State Fair mit einer Schlange um den Hals gelandet. Recht schräger Trip jedenfalls, und langsam wurd's auch Zeit für den Rückflug. Schnell mündliche BA-Prüfung in Bochum machen und direkt wieder in die Staaten, da mir der Job für die ganze nächste Saison geboten wurde. Dann zurück nach Bochum Amerikanistikprüfung BA absolviert und BA-Arbeit geschrieben. Dann stand auch schon bald der Flieger, da meine amerikanischen Freunde mich unbedingt bei ihrer Hochzeit dabei haben wollten. Na, und mein Freund freut sich ja auch, wenn wir uns wieder sehen, also Take off!!! Und die Aussicht auf Las Vegas und Chicago ist ja auch nicht gerade schlecht... Nicht ganz unkompliziert das Studium so zu gestalten, aber machbar. Auf den Punkt gebracht, heißt dies Folgendes: „I had the time of my life just living it up!“

jbö

► SPEISEPLAN MENSA DER RUB vom 15. November bis 21. November 2006					
	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG	MONTAG	DIENSTAG
SPRINTER Preis: 2,-/3,-	► Grillpfanne mit Penne Nudeln ► Linseneintopf, Mettwurst	► Milchreis, Apfelmus ► Kartoffel-Gemüse-Gratin, Schnittlauchsauce	► Bohneneintopf, Sesam ► Karotten-Stick ► Bauernpfanne	► Gemüse-Tortellini, vitale Fruchttomatensauce ► Gemüseintopf mit Kartoffeln, Karotten-Stick	► Semmelknödel, Waldpilz-Gemüsetopping ► Griechischer Auflauf
KOMPONENTEN-ESSEN Preis: 1,20-1,60€/2,20-2,60 €	► Paniertes Seelachsfilet, Sauerrahmsauce ► Blumenkohlkäsebratling, Tomatensauce	► Putenschnitzel paniert, Geflügelsauce ► Paprikaschote, Brunnenkressensauce	► Hähnchengeschnetzeltes Züricher Art ► Falafel Syrisch, Chili - Limesauce	► Putenschnitzel paniert, Ananas-Currysauce ► Karotten-Röstling, Gemüserahmsauce	► Rindergulasch ► Polenta Käsetasche, Spinat - Käsesauce
AKTION Preis: 2,30 - 5,50 €	► Souflakispieß mit Grillgemüse ► Kartoffelgratin	► Rindergeschnetzeltes Mediterran ► Penne Nudeln	► Schweinenackensteak mit Schmorzwiebeln ► Grillkartoffel ► Sourcreme - Dip	► Bratwurst mit Curryketchupsauce und Pommes	► Frühlingsrolle - Jadezauber ► Curry - Reis
BEILAGEN Preis: 0,40-0,50€/0,50-0,60€	► Blattspinat ► Möhrenscheiben ► Pariserkartoffeln ► Vollkorn Gemüse-Spiralen ► Achalmmix mit Frenchdressing ► Helgoländer Mix ► Paprika - Zucchini Salat	► Erbsen ► Rahmblumenkohl ► Pommes Frites ► Rigatoni ► Rheinland Salat ► Bohnensalat in Joghurt ► Endivien	► Broccoli mit Mandeln ► Herbstliche Gemüsevielfalt ► Spaghetтини ► Vollkorn Sesam Reis ► Bremer Mix ► Mensa Mix ► Rahmgurkensalat	► Herbstliche Gemüsevielfalt ► Mediteranes Gemüse ► Basmatireis ► Vollkorn-Spiralen ► Rheinland Salat ► Uni Mix mit geröstetem Sesam ► Rahmgurkensalat	► Erbsen - Möhren ► Siamgemüse ► Makkaroni ► Vollkorn Gemüsereis ► Italia Mix ► Eisbergsalat ► Tomatensalat
BISTRO Preis: 2,30 -3,50€/3,30 - 4,50€	► Bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem	► Bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem	► Bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem	► Bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem	► Bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem
Bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem. Hier erhalten Sie aktuelle Änderungen und Preise. Vielen Dank					
AKADEMISCHES FÖRDERUNGSWERK				► WWW.AKAFOE.DE	

:bszkolumne

Lebenshilfe

Teil Eins

Es war einmal ein junges Mädchen, das war nicht so gut in der Schule. Sie war nicht dumm oder beschränkt. Nur eben nicht so gut. Hat aber, mit Ach und Krach, das Abitur bestanden. Ihre größte Leidenschaft gehörte dem Schreiben. Sie war auch wirklich gut. Ein Lektor interessierte sich sogar für ihre Werke. Und so wollte sie Literaturwissenschaften studieren. Klingt doch logisch, oder?!

Sie bewarb sich auch ganz schnell. Und wartete. Und wartete. Und wartete. Bis eines Tages Post kam. Von der Uni. Panisch und mit einer Mischung aus Vorfreude und Angst zerriss sie fast den Umschlag. Hastig entfaltete sie den Brief. Und las. Und brach in Tränen aus. Nein, sie war nicht zugelassen. Stand auf der Warteliste. Für die nächsten zwei Jahre. Zwei Jahre? Wie sollte sie eine so lange Zeit überbrücken? Zumal sie ja gar nichts studieren oder eine Ausbildung anfangen darf, wenn sie auf der Warteliste steht.



Nun, sie schrieb sich schweren Herzens für zwei andere, zulassungsfreie Fächer ein. Und wartete. Wartete, ob sich vielleicht nicht doch noch etwas ändern würde. Da sagte man ihr, dass sie, wenn sie an derselben Uni, an der sie auf der Warteliste steht, studiert, die Warteliste eventuell doch gilt und sie sich bald an Literatur erfreuen dürfe. Eiligst rannte sie zur zuständigen Dame. Doch, was war das? Eine überaus arrogante, schnippische, durch und durch zickige Person meinte ihr entgegenwerfen zu müssen: „Sie können das nicht studieren! Wie kommen SIE nur auf die Idee, dass SIE jemals dieses Fach studieren dürfen?!“ Soviel zu Freundlichkeit, Kompetenz und Hilfsbereitschaft von Verwaltungsangestellten. Vielleicht hatte die Dame einfach nur einen schlechten Tag – ich kenne auch verständnisvolle und ausgeglichene MitarbeiterInnen. Der Grund jedoch, diese üble Laune an mir auszulassen, blieb mir verborgen. Ich bedanke mich für meine Zukunft. Und widme Ihnen, gnädige Frau, mein erstes Buch.

:bszimpresum

bsz – Bochumer Stadt- & Studierenden-Zeitung

Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – Der Vorstand: Martin Degeling, Oliver Hein, Lukas Gödde, Stefanie Konetzka, Gerard Mbenda, Matthias Thome
Redaktion dieser Ausgabe: Jessica Börner (jbö), Sven Hennebach (Benz), Julia Kämpken (jkae), Ralf Seipel (RRR), Ava Amira Weis (aw)
V.i.S.d.P.: Ava Amira Weis (Anschrift siehe unten)
Bildnachweis: sxc.hu (S.1 beide, S.2 beide, S.3 unten, S.4 beide)
Auflage/Druck: 3.000 Stück, Druckerei Neuer Weg, Essen
Anschrift: bsz, c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum, Studierendenhaus Raum 081, 44780 Bochum
Fon: 0234-32-26712; **Fax:** 0234-32-16900
E-Mail: bsz@ruhr-uni-bochum.de
WWW: http://www.ruhr-uni-bochum.de/bsz